

große Erscheinung in der Geschichte der Menschen, aber ein höchst dunkler Fleck in der Geschichte des Christenthums“ (Beleuchtung der Denkschrift für Aufheb. des Eölibats der Geistl., Gef. Schriften I, 261). Gerade diese Unbefangtheit befähigte ihn so ausnehmend zu seinem schriftstellerischen Wirken. Und man kann ohne Bedenken sagen, daß eben diese Allseitigkeit, vermöge deren Möhler so wohl vertraut war mit den Erzeugnissen der Protestanten, ihn gerecht und fähig machte, mit Gründlichkeit und Umsicht seine Beurtheilung des Protestantismus vorzulegen. Machte die Unbefangtheit den Symboliker gerecht und mäßig in seiner Kritik des gegnerischen Lehrsystems, so haben die Katholiken noch einen Grund mehr, sich damit zu frieden zu geben, indem die Kenntniß und Würdigung der protestantischen Literatur und Wissenschaft ihm alle diejenigen Vortheile gewährte, welche die eigene Kirche aus seiner Schrift gezogen.

Ueber die Leistungen Möhlers, seine Bedeutung und seine Stellung zur katholischen Literatur muß es erlaubt sein, sich kürzer zu fassen, da es nach dieser Seite wenig aufzuhellen gibt. Als Gelehrter wie als genialer Denker glänzt er unter den ersten kirchlichen Schriftstellern seiner Zeit. Seine Erudition war tief und weitgreifend, wie in der profanen, so auch in der kirchlichen Literatur. Der Grundton seiner wissenschaftlichen Bildung und Richtung war vorwiegend historisch. Die speculative und dogmatische Seite derselben war durch die Ergebnisse seiner aus den Vätern gezogenen Kenntnisse und Anschauungen wesentlich bedingt und geleitet. Eine vorweg speculirende und systematisirende Richtung ohne diese Grundlage, wie sie in einer gleichzeitigen Schule zu Tage getreten, war in seinen Augen eine einseitige und relativ unberechtigte Erscheinung auf katholischem Gebiete. Diese Positivität seiner theologischen Vorstellungen prägte sich überall, am meisten in seiner Symbolik aus. Ein Werk wie dieses konnte, sollte es im letzten Grunde befriedigen, viele Fragen, welche die Gegenwart aufwirft, nicht ignoriren, und wollte der Verfasser seinen Zweck erreichen, so mußte er auch über eine tief dogmatische Darstellung hinausgehen und die Wahrheit der christkatholischen Lehrrsätze in ihrer höhern Einheit hervortreten lassen. Die Speculation konnte insofern ihm nicht fremd bleiben; aber man kann leicht beobachten, wie er auch in dieser Operation überall die geschichtlichen Haltpunkte aufsucht und sichtbar macht, um den Leser daran fortzuleiten. Durch diese eigenthümliche Geschicklichkeit, welche sich auch in seinen Vorlesungen offenbarte, wußte er seinen Expositionen ein Gepräge der Objectivität und damit eine ansprechende Ueberzeugungskraft zu verleihen, welche das Vertrauen der Leser fesselte, ihm Auctorität und seinen Schriften den nachhaltigsten Eindruck sicherte. Darin liegt das Geheimniß von dem Einflusse, den er auf dem theologisch-literarischen Gebiete über sein Zeitalter ausübte. Es ist schwer zu sagen, ob er mit seiner Symbolik und deren Apo-

logie die Katholiken mehr in ihrem Bekenntnisse befestigt, oder den Protestantismus im Bewußtsein seiner Bekenner mehr erschüttert, und ob der von seinen Werken ausgegangene Impuls bestimmender auf Entfaltung und Haltung der katholischen Schriftsteller oder aber auf die Richtung der protestantischen Literatur eingewirkt habe. Gewiß ist, daß die Protestanten selbst gerne einräumen, es habe keine der von ihren Koryphäen gelieferten Gegenschriften die Möhler'sche Symbolik erreicht, viel weniger übertroffen. Von dem, was Möhler außerdem für die Bereicherung der Kirchengeschichte geleistet, läßt sich wenig sagen, da nur fragmentarische Proben hiervon zur öffentlichen Kunde gelangt sind. Was in seinen Monographien über Athanasius den Großen und Anselm von Canterbury vorliegt, muß den Maßstab hierfür geben. Sein Plan war, dereinst die Ergebnisse seiner Forschungen zusammenzustellen, wozu er von vielen Seiten gedrängt wurde. Da aber eben das Döllinger'sche Geschichtswerk an's Licht zu treten anfing, so wendete er inangewissen seine Aufmerksamkeit einem besondern Zweige zu, der ihm nicht gemindert in der Literatur berücksichtigt zu sein schien — der Erscheinung, Ausbildung und Stellung des Mönchtums in der Kirche. Je reifer überhaupt sein Denken wurde, je tiefer und geläuterter seine Forschung und Erfahrungen, desto mächtiger war der Reiz, womit die Erscheinung des Mönchslebens ihn anzog. „Wäre ich noch jünger, oder doch nicht so kränklich,“ äußerte er oft dem Schreiber dieses, „wie gerne würde ich die Abgeschiedenheit eines Klosters aufsuchen!“ In den letzten Zeiten nahm das Studium der ältesten Geschichtsquellen über das Mönchtum ihn fast noch einzig in Anspruch, und noch in den letzten Wochen seines Krankenlagers unterhielt er sich mit Freunden am liebsten über diesen Gegenstand. Eine Geschichte des Mönchtums im Abendlande hatte er sich vorgenommen als Prodomus seiner allgemeinen Kirchengeschichte vorangehen zu lassen. Er hatte bereits Hand angelegt, und was die kirchliche Wissenschaft davon erwarten durfte, zeigt als Probe der Anfang derselben, welcher im zweiten Bande der gesammelten Schriften nach dem vorhandenen Manuscripte abgedruckt ist. Sie läßt ahnen, was mit ihm zu Grabe gegangen ist. Auch in der Schrifterklärung sollte ihm das Verdienst nicht mangeln. Er hatte ein paar Mal in München über den Römerbrief gelesen und bedeutende Studien über diesen Brief mit der Absicht gemacht, einen Commentar zu liefern. Allein die Ausführung auch dieser Arbeit wurde durch sein frühes Hinscheiden vereitelt. Der Unterzeichnete versuchte es zwar, die mehr scholienartigen Annotationen, zunächst für den mündlichen Vortrag berechnet, zu vollenden, mußte aber bald die Ueberzeugung schöpfen, daß die Beschaffenheit der Papiere es nicht möglich mache, sie zu vervollständigen, ohne ein anderes Werk daraus zu machen, und mußte darum vom Plane absteigen, die vorliegenden Scripten zu ediren.